

Inserate werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schlech, Hoflieferant, Gr. Gerberstr. u. Breitestr. Ecke,
Otto Nierlich, in Firma J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Berantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoneen-Expeditionen G. Moje, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Hanke & Co., Invalidendank.

Berantwortlich für den Inseratentheil:
W. Brann in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Nr. 686

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, von den aus die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,15 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Montag, 1. Oktober.

1894

Inserate, die sich gespaltenen Zeittheile über deren Raum in der Morgenauflage 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagauflage 25 Pf., in den vorzüglichsten Seiten entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagauflage bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenauflage bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Die Revanchepolitik in den französischen Schulen.

L. C. Vor einiger Zeit ist ein Aufsatz des Grafen Tolstoi bekannt geworden, der sich auch mit dem Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland, welches sich angeblich in so erfreulicher Weise gebessert haben soll, beschäftigte und u. a. behauptete, die in den französischen Schulen zur Anwendung kommenden Lehrbücher predigten systematisch den Hass gegen Deutschland. Herr Curt A. Musgrave hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Wahrheit dieser Behauptung zu untersuchen. Das Ergebnis dieser Untersuchung, welches die „Nation“ veröffentlicht, bestätigt die Tolstoi'sche Behauptung in überraschender Weise. Musgrave hat auf einer Fußreise durch das nordwestliche Frankreich ungefähr dreißig Kommunalschulen und die Lyceen besucht und fand das Resultat seiner Beobachtungen in den kurzen Satz zusammen: „Der gesammelte französische Erziehung liegt der eine Gedanke zu Grunde: die Vorbereitung zu einem Revanchekrieg mit Deutschland.“ Ich habe, schreibt er, keine Schule — weder ein Gymnasium noch eine Kommunalschule — gefunden, in der nicht ein Buch zum Gegenstande des systematischen Unterrichts gemacht wäre, das zur Revanche aufforderte.“ Zum Beweise seiner Behauptung giebt Musgrave nicht einzelne Auszüge aus den zahlreichen im Gebrauch befindlichen Schulbüchern. Dagegen legt er dem Leser ziemlich vollständige Auszüge aus einem einzelnen Buche vor, welches in sämtlichen Kommunalschulen Frankreichs und in einer großen Anzahl von Lyceen als Lehrbuch verwandt wird, nämlich Jean Felber, Lectures courantes. Der Verfasser ist A. Chalamet, Professor der Geschichte (!) am Lycee Michelet. Laut Vermerk auf dem Titel ist das Buch vom Ministerium preisgekrönt und wird jährlich Schulbibliotheken auf Staatskosten geschenkt. Für die einzelnen Departements sind von höheren Schulbeamten den betreffenden Departements Spezialausgaben angefertigt. Das Werk ist überdies in verschiedene Stufen eingeteilt, so daß der neuversezte Schüler seinem „Jean Felber“ von der untersten bis zur höchsten Stufe wiederfindet. Das Buch enthält die Geschichte einer elsässischen Familie und schildert deren Schicksale während des Krieges von 1870. Jean Felber ist ein junger französischer Korporeal, dessen Familie in Molsheim lebt und der im Juli 1869 mit seinem Regiment nach Straßburg versetzt wird; nach der Kapitulation Straßburgs in deutsche Gefangenschaft gerath, und der er entflieht, zu seinem Regiment zurückkehrt, die Belagerung von Paris miterlebt u. s. w. u. s. w. Wie der „Professor der Geschichte“ die Ursache des Krieges, der Sieg der Preußen, die Belagerung von Straßburg und Paris, die Behandlung der französischen Gefangenen schildert, hat mit der Geschichte nichts zu thun; alles, was sich häßliches und Gehässiges von dem Feinde sagen läßt, wird der Jugend löffelweise eingesetzt. Die Elsass-Lothringer werden von den Deutschen mishandelt

und verabscheuen dieselben noch wie vor. Unter dem Porträt des letzten französischen Bürgermeisters stehen die Worte, die Gambetta bei dem Begräbnis von Kœnig gesprochen: „Die Gewalt trennt uns vom Elsass, aber nur für einige Zeit; vom Elsass, der traditionellen Wiege des französischen Patriotismus. Unsere Brüder in diesen unglücklichen Ländern haben würdig ihre Pflicht gethan. O, daß sie sich trösten in dem Gedanken, daß Frankreich in Zukunft keine andere Politik haben wird, als ihre Befreiung!“ Das ist der Grundton des ganzen Werkes. Frankreich wird siegen, sobald seine Armee der deutschen Anzahl gewachsen und besser als 1870 ausgebildet ist. Die allgemeine Wehrpflicht, die gymnastischen Übungen werden im Hinblick auf den Krieg der Zukunft der Jugend empfohlen. Das Buch schließt mit der Schilderung eines ländlichen Festes, bei dem es an patriotischen Reden nicht fehlt. Dann aber heißt es: „Während dessen blieb Vater Felber auf seinem Platz, wie ein Fremder in seiner Umgebung. Trauer lag auf seinen Zügen. Er sah in Gedanken das kleine Haus von Molsheim, seine Felder, seinen Weingarten, den ganzen Elsass, so überwältigt mit deutschen Soldaten! Henri, der jüngste seiner Enkel, bemerkte die Schwermuth seines Großvaters und ahnte die Ursache derselben. Er näherte sich, umarmte ihn und flüsterte ihm ins Ohr: „Großvater, beruhige Dich und habe Vertrauen! Wir sind es, die kleinen Schuljungen von heute, aber die Soldaten der Zukunft — wir sind es, die den Preußen den Elsass wieder nehmen werden.“ — Geschrieben ist dieses patriotische Werk im Jahre 1889!

ist. Wir registrieren hier nachstehende Mittheilungen, die die „Kölner Zeitung“ von verschiedenen Petersburger Correspondenten unter dem 29. September erhält:

Mit gerechtem Staunen las man hier die ins Ausland gesandten Demenits, wonach der Zar vollkommen gesund und sein Aufbruch nach dem Süden nur durch den Zustand seines kranken Sohnes Georg bedingt sei, denn trotz bisherigen offiziellen Schweigens oder Leugnens weiß man in der Residenz, daß an einer äußerst beängstigenden Wendung der Nierenkrankheit des Kaisers selber nicht mehr zu zweifeln ist. Nachträglich kommt erst ans Tageslicht, daß der Kaiser in Belowesch bereits einen leichten Schlaganfall zu überstehen hatte, der sich gleich nach seiner Ankunft in Spala wiederholte. Damit zerfällt auch die hier geschätzte verbreitete Behauptung, während der ersten Tage in Spala sei eine Besserung eingetreten, und der hohe Kranke habe sogar eine kurze Jagdfahrt auf den Anstand unternommen können. In Wirklichkeit war bereits Professor Leyden aus Berlin nach Spala gerufen worden, der den Kaiser sehr stark vorfand. Die bekanntlich ungemein kräftige Körperverfassung des letzteren wurde durch die schwerhafte Krankheit, verbunden mit bedeutender Athemnot, arg erschüttert; seine seelische Stimmlage wird desgleichen als sehr niedergedrückt gezeichnet, wozu auch nicht wenig der Cam über die Verschlechterung in dem Befinden seines kranken Sohnes beitrug. Das ganze Bestreben der Aerzte geht dahin, die Lebeführung des Kaisers nach dem Süden, und zwar nach Livadia zu ermöglichen. Allgemein hält man hier ein noch längeres Verbleiben des wahren Zustandes des Zaren für kaum mehr durchführbar, was aber nicht ausschließt, daß dennoch ein solcher Versuch gemacht wird.

Wie sehr bestimmt verlautet, erklärte auch Professor Leyden, ebenso wie Professor Sacharjin, das Leiden des Zaren für die praktische Krankheit. Von dieser ärztlichen Seite wurde bereits vor einiger Zeit der Verwunderung Worte geliefert, daß diese gefährliche Krankheit, deren Anfänge sich jedenfalls schon längst einem aufmerksam beobachtenden ärztlichen Auge gezeigt haben müssten, so lange ohne daß allerkräftigste Eingreifen der Aerzte bleibende konnte. Allerdings wird hinzugefügt, es habe von jeder ungemein schwer gehalten, den Kaiser zu einer seine Gewohnheiten und vor allem seine Arbeitszeit beschränkenden Kur zu bewegen.

— Die Plenarsitzungen des Bundesrathes sollen, wie die „Kreuzzeitung“ vernimmt, in der nächsten Woche wieder aufgenommen werden. Unter den Vorlagen, die denselben gleich in einer der nächsten Sitzungen beschäftigen werden, befindet sich, wie verlautet, neben den Bestimmungen, betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit in gewerblichen Anlagen, auch ein Gesetzentwurf, betreffend die Wornahme einer Berufs- und Gewerbezählung, die für das Jahr 1895 in Aussicht genommen sein soll. Wie ferner verlautet, ist dem Bundesrath, wie alljährlich, eine Denkschrift zugegangen, welche die Ausbreitung der Reblaus betrifft.

— Zur Heranziehung des Reichsfiskus zu den Kommunalabgaben soll dem Reichstag ein Gesetzentwurf in der nächsten Session vorgelegt werden nach dem Muster der Bestimmungen, welche in dem neuen preußischen Kommunalsteuergesetz über die Steuerpflicht des Staatsfiskus enthalten sind. Die Steuerpflicht des Reichsfiskus soll nach dem Entwurf bereits mit dem 1. April beginnen.

Über die Ehe.

Plauderei von st. Reichner.

[Nachdruck verboten.]

„Auf der Lettre der Liebe geht man in den Himmel hinauf, und auf der anderen Seite kriecht man auf der Lettre der Ehe wieder herunter!“ —

„O Ehestand, o Wehstand!“ hat schon der alte Kaputte, der Vater von Romeoos Julia, ausgerufen, und ein noch ungalanterer Kritiker der neueren Zeit befahl sogar die Rücksicht, zu behaupten: die Ehe sei — „das Grab der Liebe!“ —

Jedenfalls hat jeder die Wahrheit oder Unwahrheit solcher Unkenntnis bereits zu allen Seiten am liebsten an sich selbst erprobt, — mit Ausnahme jener verfehlten Menschenklasse, die eigentlich von Gott- und Rechts wegen extra besteuert werden sollte, und von welcher es im Volksmund sehr bezeichnend heißt: „Sie länger Junggesell“, je tiefer in der Höh! —

Haben nun auch alle Nationalitäten ihre eigenen und eigenartigen Verdictie pro und contra das Eden oder Jammerthal des Ehe-Webstandes abgegeben, so waren sie doch darin mit rührender Uebereinstimmung — ausnahmsweise — ein einig Volk von Brüdern, das sie sammt und sonders gern Alles auf die Schultern des schwächeren Geschlechtes abzuladen, das heißt mit besonderer Vorliebe „die bessere Hälfte“ zum schuldigen, respektive leidenden Theil zu machen pflegten! —

„Die Liebe ist blind, aber die Ehe sieht schwarz,“ sagt man in Griechenland. — Der Italiener erklärt kategorisch: „Wer durch Heirathen glaubt Glück zu machen, ist wahrhaftig ein Tropf, so groß wie der Mond! Denn“ — fügt er erläuternd bei, „lobald einer heirathet, betrifft er das Sorgenrechtf.“ — Der sonst so ceremonialle Spanier behauptet sehr unceremoniell: „In den Krieg ziehen und sich verheirathen, kann man nicht anrathen,“ — und sein beßriger Nachbar, der Portugiese, mahnt mit kaltem Blute: „Der Mann hat Zeit genug, sich eine Frau zu nehmen,“ — während der galante Franzose wenigstens so ritterlich ist, halbpart zu machen, indem er sich bebenlich vernehmen läßt: „Um eine gute

Ehe zu haben, muß der Mann taub und die Frau blind sein!“ — „Wer seine Frau lieb hat,“ äußert bedächtig der phlegmatische Holländer, läßt sie zu Hause, — und der praktische John Bull versteigt sich gar zu der drastischen Bemerkung: „Heirathen und — gehangen werden hängt vom Geschick ab!“ Und segt berechnend hinzu: „Ein Schiff und eine Frau müssen ewig ausgefeiert werden.“

„Es ist gut,“ philosophirt er deshalb, „spät oder — nie zu heirathen,“ und räth ironisch: „Heirathen rasch und bereue mit Mühe!“ — „Heirathen ist kein Pferdelauf!“ meint sehr richtig der Däne.

„Selbst eine gute Ehe ist eine Bukezeit!“ lautet wehmütig der Russe, mit der galanten Raubbemerkung: „Brautschafft ist wie Wein, Ehe wie Eissig!“ — Der Finne jedoch zeigt soviel Gerechtigkeitsgefühl, um einzugeben: „Sorgen viel hat der Beweit, Sorgen mehr der Ehele!“ und fordert darum friedfertig auf: „Kaufe Dir kein Messer, aber — nimmt Dir eine Frau!“ — „Wo keine Frau ist, da geschieht dem Kranfen weh!“ sagt selbstküchtig der alte Schwede, — der Czeche indessen versichert geradehinaus: „Alltsein taugt dem Menschen nicht,“ — ja gibt außerdem gnädig zu: „Frauenrat ist auch bisweilen gut,“ — was der würdevolle Orientale, der ernsthafte Araber, dahn modifizirt: „Verathschlage immer mit Deiner Frau, wenn Du etwas unternehmen willst, und thue dann — was Dir beliebt!“ — Selbst der zopfige Chines im „himalischen Reich“, bei dem eigentlich alle Ehen direkt durch den Himmel geschlossen sind, ermahnt: „Man muß seine Frau anbören, aber — ihr nicht glauben!“ — während der sonst dem Ewig-Weiblichen gegenüber so überschwänglich-poetische Inde in seinem Geschichtsbuch den tollen Bassus bestift: „Eine Frau bleibt ihrem Gatten weder treu aus Furcht vor dem Sittengesetze, noch aus Sorge für Haus und Gut, noch aus Achtung für ihre Familie, noch in Folge einer Behandlung, sondern lediglich aus Furcht vor — Brüder und Geschwistern; denn Sturm und Unwetter, Tod und Abgrund, die Schärfe des Rastirmessers, Gift und Schlangen sind Alle zusammen nicht so schlimmer Natur, wie — eine Frau!“ — Deutlicher kann man wohl nicht sein! — Sogar die mutterhaften Ehefreunde unter den Orientalen, die alten Hebräer, deren rabbinische Weisheit das Eheverb „des Mannes Krone“ heißt, geben zu:

Besser wohnt man bei Löwen und Drachen, als bei einem bösen Weibe“, und ihre Haupt-Gesetzesregel wurzelt in dem biblischen Kettvers: „Und er soll Dein Herr sein!“ — Lautete doch schon die Weisung an Frau Eva im Paradiese, als aus der dem Herzen des Mannes zunächst liegenden Rippe sie gebildet wurde, auf daß ihr Adam sie recht verzlich liebe: „Du sollst unter der Gewalt des Mannes stehen, und er wird über Dich herrschen!“

„Weber-Regiment nimmt selten ein gut End!“ mahnt deshalb auch ein altdutsch Sprichwort, denn deutscher Volksmund war gleichfalls nie faul, galt's den heiligen Stand der Ehe durch nicht immer wohlwollende Glossen zu illustrieren. — „Früh Ehe, früh Webe!“ warnt er, obgleich er selbst ermuntert: „Jung gesreit, hat Niemand gereut!“ — „Heirathen ist Botterie“, sagt er ferner, ist aber gerecht genug, um anzuerkennen: „Adam muß eine Eva haben, auf sie zu schlieben, was er gehabt“, was er freilich geschwind wieder auszugleichen sucht durch den schönen Auspruch: „Wem Gott eine Frau giebt, dem giebt er auch Geduld“, und den höchst ungalanten Ausfall: „Sommeralat und Weiherrath gerath alle zwei Jahre einmal gut!“ — Allerdings verlangt ein deutsches Rechtsprächwort, — gleich dem biblischen „Mann und Weib sind Eins“ — „Das Weib ist Genossi des Mannes, und der Mann Genoss des Weibes!“ — Trotzdem jedoch stand die Frau stets unter des Mannes Bormundschaft, folglich ganz unter dessen Schutz und Herrschaft, — auch konnte ihr Herr und Gebieter ihr diesen Schutz, packte es ihm nicht mehr, willkürlich in älterer Zeit entziehen, und die Verbindung sogar — durch Verkauf der besseren Hälfte lösen, was indessen die kleine Unannehmlichkeit unter Umständen für ihn zur Folge hatte, sich eventuell die ganze Sippe der Ex-Gattin als Feinde auf den Hals zu laden. — In England berichtete noch bis in unsere Gegenwart hinein ein deutscher Volksmund die Meinung: der Mann habe von Rechts wegen das Recht, sein Weib zu verkaufen, weshalb es anno 1843 faktisch vorgesehen sein soll, daß ein zärtlicher Ehemann zu Nottingham seine Gattin für die hohe Summe von — 103 Pfennigen loszuschlagen! — Gegenwärtig hat der Spieß sich freilich umgedreht, indem zuweilen der Mann selbst das Lösegeld zu zahlen hat, wie

— Die freikonservative „Post“ des freikonservativen Abg. Dr. Arendt und stellt die Behauptung des letzteren, daß der Kandidat des Staatsministeriums für den schlesischen Oberpräsidenten posten der frühere Kultusminister Graf Bedlich-Trütschler gewesen sei, in Abrede. Auch nach unseren Informationen, bemerkt die „Lib. Korr.“, war Graf Bedlich lediglich Kandidat der „Kreuztg.“ und ihrer Hintermänner.

— Zur Umgestaltung des Lehrplanes für Präparandenanstalten hat unter dem 8. August d. J. der Kultusminister an sämtliche Provinzialschulkollegien die Aufforderung gerichtet, sich über einen vom Ministerium ausgearbeiteten Entwurf zu einem Lehrplan für die gedachten Anstalten bis zum 1. November d. J. zu äußern.

Bet der Aufforderung des Entwurfs zum Lehrplan des Kultusministeriums war die Absicht leitend, die Lehreraufgaben in den Seminars und der Präparandenanstalt schärfer auszuwenden zu halten, gleichzeitig aber auch mit Rücksicht auf die bessere Vorbildung, welche die Schüler beim Eintritt in die Präparandenanstalten aus dem Volksschulunterricht mitbringen, einen Theil der Aufgaben, welche die Lehrordnung vom 15. Oktober 1872 als Lehrplanum der Unterrichtsweise des Seminars bezeichnet, schon der Präparandenanstalt zu überweisen, die Arbeit der Seminare zu erleichtern und die hervorbrechende Überbildung der Seminaristen ohne Verstärkung der Zwecke zu be seitigen. Zu diesem Zwecke sind bestimmte Zweige der realistischen Lehrgegenstände in den Lehrplan aufgenommen worden, welche an der Präparandenanstalt so darzubieten sind, daß das Seminar sie für seine weitergehenden Aufgaben voraussezogen darf, ohne sie von Neuem in der Form des einführenden Unterrichts behandeln zu müssen. Dementsprechend wird nach Durchführung eines neuen Lehrplanes für die Präparandenanstalten auch eine anderweitige Vertheilung des Lehrstoffes für den Seminarunterricht in der Richtung zu zunehmen sein, daß sich derselbe genau an die Ergebnisse des Präparandenunterrichts anschließen kann und so die Lehrpläne beider Anstalten ein organisches Ganzes bilden.

— Gegen die von verschiedenen Seiten wieder in Anregung gebrachte reichsgesetzliche Einführung einer Krankenversicherung der Dienstboten wird in den „Berl. Pol. Nachr.“ Folgendes geltend gemacht:

Eine Anregung dazu ist auch bei der Beahrung der Krankenversicherungs-Novelle vom 10. April 1892 im Reichstage gegeben worden, jedoch unter Anerkennung der einer solchen Regelung entgegenstehenden Schwierigkeiten fallen gelassen. Diese Schwierigkeiten bestehen fort. Hauptfächlich liegen sie darin, daß ein Reichsgesetz im Gegensatz zu einem Landesgesetz örtliche Verhältnisse nicht berücksichtigen kann. Es ist in fast allen deutschen Bundesstaaten die Krankenfürsorge für Dienstboten landesgesetzlich geregelt. Alle diese Gesetzgebungen haben den Vorzug, daß sie auf die örtlichen und die für die Dienstboten besonders in Betracht kommenden Verhältnisse, die doch wesentlich von denen der Industriearbeiter verschieden sind, Rücksicht nehmen können. In dieselben durch rechtsgesetzliche Maßnahmen, wenn auch nur so einzutreten, daß den Gemeinden getraut würde, durch Statut die Krankenversicherung der Dienstboten einzuführen, muß als unzweckmäßig bezeichnet werden. Wenn ein Ausbau der auf die Krankenversicherung bezüglichen Anordnungen als nothwendig erachtet würde, so könnte dies in zweckentsprechender Weise nur auf dem Wege der Landesgesetzgebung erfolgen.

— Für die Beantwortung der Frage, ob Beträge, welche eine Aktiengesellschaft für Bauderrubbenfabrikation den Aktionären für die von ihnen gefertigten Rüben über deren marktgängigen Preis hinaus zu kommen läßt, in steuerlicher Hinsicht als abzugsfähige Ausgaben gelten können, ist der Inhalt des Gesellschaftsstatus entscheidend. Werden diese Beträge nach Bonnahme der Abreibungen und Abzug aller Betriebsausgaben ermittelt, so stellen sie auf die Mitglieder der Gesellschaft als Nettoentnahmen

der Letzteren verhälteste Überschüsse dar und unterliegen der Besteuerung.

Oesterreich-Ungarn.

W. T. B. Wien, 30. Sept. Die „Gesellschaft österreichischer Volkswirth“ veranstaltete gestern Abend zu Ehren der Mitglieder des sozialpolitischen Kongresses ein Festbankett, an welchem der Finanzminister Dr. von Plener und zahlreiche Abgeordnete teilnahmen. Sektionschef von Innsbruck-Sternegg, welcher den Vorsitz führte, begrüßte nach stürmisch aufgenommenem Kaiserstoß die erschienenen Gäste und brachte ein Hoch auf den Verein für Sozialpolitik aus. Alsdann hielt Finanzminister von Plener eine mit vielem Beifall aufgenommene Rede, in welcher er den Entwicklungsgang des Vereins für Sozialpolitik schilderte, die Verdienste des Vereins um die Schulung des öffentlichen Geistes betonte und besonders anerkennend hervor hob, daß der Verein auf den deutschen Beamtenstand, den Grundbesitzer der deutschen Staatsidee, sowie die Fabrikanten und Gutsbesitzer zur Mitarbeit herangezogen habe. Der Minister schloß:

„Nicht in Verfassungsänderungen und politischen Umwälzungen, sondern in der Durchdringung der Verwaltung mit sozialpolitischen Ideen liegt die nächste Entwicklung Europas. Wir wissen recht gut, daß dieser Weg lang ist, aber wir, die wir nicht bloss den sozialen Fortschritt, sondern auch den Schatz der alten Civilisation in die Zukunft hinüberleiten wollen, halten auf Kontinuität der Entwicklung. Wir sind alle berufen, den Progrès in höhere Formen zu beschleunigen und richtig zu leiten. Hierzu aber ist außer starken Überzeugungen und gründlichem Wissen auch Willigkeit und Wohlwollen in der Auffassung nothwendig. Diese Ansichten waren im Vereine für Sozialpolitik immer vertreten und wir freuen uns konstatiren zu können, daß unsere politischen Verbündeten auch unsere gesilgen Alliierten sind.“

Russland und Polen.

§ Riga, 27. Sept. [Orig.-Bericht der „Pos. Stg.“] In Helsingfors tagt gegenwärtig eine Predigerkonferenz gegen zwölftausend Predigern aus allen Marken des Großfürstentums. Die Synode berath sich vornehmlich über Mittel, die gegen die von der russischen Regierung gewaltsam in Finnland verbreitete Orthodoxie zu ergreifen wären. Die Prediger finden es für angebracht, die Präsentation des lutherischen Predigerstandes im Landtage zu erhöhen; so könne man mit größerem Nachdruck gegen die Angriffe auf Kirche und Glauben aufstreiten. Es wird auch noch die Frage in Erwägung gezogen, ob das gegenwärtige Verhältniß der finnischen lutherischen Kirche zum Staate auf der bisherigen Grundlage bleiben kann oder nicht. — Für die Doctor-Pater Universität werden im künftigen Lehrjahr wieder russische Professoren berufen werden. Die deutschen Professoren werden allmälig bis auf den letzten verdrängt. — Das Rigaer Bezirksgericht entsieht den lutherischen Prediger Koist für immer seines Amtes, weil er den orthodoxen Interessen zuwider gehandelt hat. Herr Koist hat freilich nichts anderes im Auge gehabt, als Wahrung seiner Gemeinde vor den Werbungen der Popen. Herr Koist ist nicht bemitleidet; ihm wird es nun sehr hart ankommen, sich und seine Familie zu ernähren. — Von dem so sicher erwarteten Aufschwung der russischen Geschreie ausführbar ist wenigstens bis jetzt nichts zu merken. Es wird im Gegenhelle allgemein über eine toxische Stille im Getreidehandel geagt. Dies wird von mancher Seite mit der Erhöhung des Rubelskurses erklärt. — Die den Rittergütern, Siftsgütern und Pastoraten gehörigen Bauernländereien in den baltischen Provinzen werden in Zukunft wahrscheinlich zwangsweise an die Bauern verlaufen werden. Dieses Projekt steht bei der Regierung an der Tagesordnung. Bezwedt wird hiermit die Entzehrung der baltischen Bauernchaft aus der Sphäre des Einflusses der Deutschen, um die erste alsdann der Russifikation zugänglicher zu machen. Daß die Bauern ihre Ländereien von den Gü-

tern und Pastoraten verkaufen können, dazu wird Regierung-Agrar-Kredit in den baltischen Provinzen einzurichten geplant.

Bulgarien.

W. T. B. Sofia, 30. Sept. In Betreff der gemeldeten Ernennung von Peschhoff und Belitschow zu Ministern wird von authentischer Seite berichtet: Nachdem durch den Auftall der Wahlen der jetzigen Regierung das Vertrauen der Nation fund gegeben, wurde die Komplettierung des Kabinetts durch Besetzung der beiden bei dessen Bildung vakant gebliebenen Posten besiegelt und Peschhoff und Belitschow zu Ministern ernannt. Peschhoff, welcher der jetzigen Regierungspartei angehört und in der letzten Kammer unter dem Kabinett Stanislawow einer der Führer der Opposition war, ist selnerzeit Staatssekretär im Justizministerium gewesen; er übernimmt jetzt die Post des Belitschow, der frühere Direktor für Unterricht in Ostromit, ein populärer Dichter und Haupt der sogenannten südbulgarischen Medinisten, erhält das Ministerium für Arbeiten und Verkehrsanstalten. Die Ernennungen werden als Stärkung des Kabinetts und bedeutende Bekräftigung der bisher von demselben eingeschlagenen politischen Richtung angesehen.

Vermisses.

† Aus der Reichshauptstadt, 30. Sept. Falsche Thalerstücke sind in Umlauf gesetzt worden, ein solches ist auch bereits angehalten worden. Es trägt das Bildnis König Wilhelms I. und die Jahreszahl 1870. Das Falschstück ist aus Zink und Blei zusammengesetzt, in einer Form hergestellt und um ein Gramm schwerer, als die richtigen Thaler. Auffallend ist, daß die Spur, wie früher wiederholte bei zwei- und Einmarkstücken wiederum nach dem Braunschweigischen führt. Ob aber die Werkstatt dort zu suchen ist oder ob dort nur der Vertrieb stattfindet, kann nicht beurtheilt werden.

Wie viel Geld in Berlin bei Konkursen verkoren wird, erhebt aus den Berichten, die in den Prüfungsterminen von den Konkursverwaltern erstattet werden. Man staunt oft darüber, bemerkt der „Konk.“, wie hohe Summen Firmen, die als ganz unscheinbar galten, schulzig geworden sind, noch mehr aber staunt man darüber, in wie auffallend geringem Gefälle die Aktien zu den Bassinen stehen. Das genannte Blatt zählt eine Reihe von Konkursen auf, bei denen einer Bassissumme von 762 867 M. gegenüber nur eine Aktivsumme von 100 544 Mark gezählt wurde.

Der 15jährige Sohn eines der Vorort-Millionäre ist am Freitag Abend wegen Stieftahls verhaftet worden.

In der Rosenstraße, deren Ostseite demnächst niedergeissen wird, um Platz für die geschäftlichen Paläste zu gewinnen, die dort errichtet sollen, hat der Massenauzug aus 22 Häusern begonnen.

Einem schändlichen Geschäftszweige ist die Weizenseer Polizeibehörde auf die Spur gekommen. Die Gendarmerie hat ermittelt, daß der Schläger Arnold seit langer Zeit einen schwunghaften Handel mit freipiraten Febertrieb betreibt. Derselbe pflegt in den großen Febertriebhandlungen und Mästerheiten für wenige Pfennige die beim Transport oder in Folge von Krankheit eingegangenen Thiere zu erwerben und an kleine Leute, welche sich durch einen schenbar billigen Preis verlocken lassen, zu verkaufen. In denjenigen Fällen, in denen die Haut der Kadaver schon Leidenschaft zeigt, zieht er die Haut ab und gibt seinen Kunden an, daß Thier habe sich schlecht gerupft, dadurch sei die Haut unansehnlich geworden und habe abgezogen werden müssen, während das Fleisch gut sei. Gegen Arnold ist ein Strafverfahren wegen Vergebens gegen das Nahrungsmittelgesetz eingeleitet worden.

† Ein „Fall Rose“ in Minaturausgabe hat lange Zeit die Gemüter der Braunschweiger beunruhigt. Man schreibt darüber aus Braunschweig: Seit Jahren wurden an den Intendanten des heutigen berühmten Hoftheaters, Freiherrn v. Wangenheim, an die Mitglieder der Hofbühne und eine Anzahl anderer Personen Schmähbriefe gerichtet, die von ein-

z. B. jüngst zu Sheffield der 74jährige Walter Preston, der schon wegen gebrochenen Ehe-Versprechens — Alter schütt vor Thorheit nicht! — zu 100 Pfund Sterling (2000 Mark) verurtheilt wurde, weil als erstickender Umstand — der Taufchein der siebenjährigen Braut ins Gewicht fiel, da Miss Margaret Richardson mit ihren 70 Sommern wohl kaum noch darauf rechnen durfte, unter die Haube zu kommen, folglich diese Heirath ihre „lechte Hoffnung“ bilde! — Ein anderer Engländer, ein „praktischer“ Arzt zu Glasgow, aber vermacht kürzlich frei- und lebtwillig sein ganzes Vermögen seiner separierten Ehehälften, in dankbarem Anerkennung dafür, daß sie — ihn sitzen ließ, das heißt nach kaum dreimonatlicher Ehe ihm gebrannt sei, und sofort in Ruhe und Frieden ihn gelassen habe! — Ist das geflügelte Wort: „Divorcé“ doch eine Spezial-Blüthe moderner Kultur geworden, und zwar sind es nicht einmal die Urheber, die vulkanischen Franzosen, denen die Superlatory dabei gebührt, denn während bei ihnen — allerdings in guigerathen Fahrträngen — „nur“ 25 Scheidungen auf circa 1000 Schließungen kommen sollen, haben die bildungsfähigen Japaner, seit sie der Segnungen europäischer Kultur theilhaftig wurden, es schon soweit gebracht, daß in den großen Städten — die Hälfte aller Ehen mit Scheidung zu enden pflegt! —

„Der Ehestand ist wie ein Hühnerhaus, — der Eine will hinein, — der Andere heraus!“ ruft nicht umsonst die wahrheitsliebende Volksstimme, die ja Gottes Stimme sein soll, und wie die Stimme des Volkes, so haben auch hervorragende Stimmen Einzelner, thells denk, thells dankwürdig, stets für und wider Ehe und Wehestand sich vernehmen lassen, von den antiken Philosophen und — Tragödiendichtern angefangen! — Der Weltweise Sokrates bewies keine große Weisheit nicht zum Letzen und Geringsten dadurch, daß er mit Würde das Unvermeidliche, nämlich seine sprichwörtlich gewordene und gebüttete Xantippe, die aber wenigstens den einen Reiz besessen haben soll, eine gute — Köchin gewesen zu sein, ertrug! — Der gesetzte Tragödiendichter Euripides vergleicht die Ehe nicht etwa mit einer Tragödie, sondern hält im Gegenthell eine edle Ehe für „des Lebens besten Reichthum und höchsten Glück“, während sein tragischer Rivale und berühmter Vorgänger Sophokles als goldene Sicherheitsmaßregel zu diesem Zwecke empfiehlt: „dem erklärten Willen ihres Mannes gegenüber ist — Schweigen ein Schmuck des Weibes!“ und der große Denker Pythagoras an die Ambition der Männer opfert, denen er das schwache Weib als Schutzhedante empfiehlt; — sein physisch-theologischer Kollege, der alte Griech Theophrastus, aber wirft in seinem Buche über die Ehe allen Ernstes die Gewissensfrage auf: ob der Weise heirathen soll?*, die er nach sehr einsetziger Beleuchtung категорisch abgelehnt: „daß der Weise es lieber bleiben lassen sollte!“ Aehnlich, nur etwas poetischer ausgedrückt, warnt im romantischen Mittelalter ein stolzer Spanier, der edle König Don Fernando, den sonst so tapferen Eid: „Unsere männlichsten Gedanken, oft zerstört sie — ein Weib. — Junger Mann, der Weisheit Regel räth, sich zu vermählen — nie!“

„Willst Du heirathen, so bestim Dich kein,
„Sonst bekommst Du Ewig, statt des Wein!“

Auch große Geister neuerer Zeit preisen den edlen Grundsatz: „So einsam ist der Mensch allein, — es müssen immer Zweie sein! — „Die gute Ehe ist ein ewiger Brautstand!“ sagt der jugendliche Freiheitsschwärmer Theodor Körner, und der gelehrte Kosmopolit Alexander von Humboldt erklärt die Ehe für das Abbild der ganzen Menschheit, indem er die Vereinigung von Verstand und Gemüth: Mann und Weib, zu einem ganzen, vollendeten Wesen sich ergänze, — oder wie Schiller sagt: „Denn wo das Strenge mit dem Barten, wo Starkes sich und Mildes paart, da giebt es einen guten Klang!“

Ein ganz besonders guter Freund der Ehe, und sogar selbst mit Vorliebe Ehehüter, war der mächtige Weltherober Napoleon Bonaparte, der par ordre de multi die Heirathen-Kandidaten und Kandidatinen zusammenbefahl. — Glücklicherweise soll er merkwürdiges Glück dabei gehabt haben! — Neite Ansichten über Ehe dokumentierte dagegen sein berühmter Staatsmann, der Diplomat Talleyrand, der sogar — so sagt man — in Bezug auf seine eigene Gattin den Ausspruch that: „Hätte ich eine Dümmere gefunden, — ich hätte sie genommen!“ — Als er einst von einem anderen Diplomaten, der schon die dritte Frau bezog, medisant bemerkte: „O, er ist ein vortrefflicher Mensch, aber er heirathet zu oft!“ — ereilte ihn die Nemesis in Gestalt einer schlag- und zungenfertigen Dame, die ihr beleidigtes Geschlecht — Revanche musste sein! — rächend, dem ehemaligen Bischof von Autun zur Antwort gab: „Sie freilich haben nur ein Mal geheirathet, und — schon das war zu viel!“ — Auch ein historischer Ehefeind scheint der gesetzte Feldherr Worth, Marschall von Sachsen gewesen zu sein, mit der Motivierung: „er habe noch keine Frau gesehen, deren Gatte, und keinen Mann, dessen Vater er hätte sein mögen!“ — Aehnlich suchte zu Anfang unseres Jahrhunderts ein wegen Bigamie angeklagter Engländer, William Burney, sich zu rechtsetzen, auf welchen ca. 1/2 Dutzend bessere Häftlinge Anspruch erhoben. „Entgeglicher Mann! wann werden Sie denn endlich der Weiber genug haben?“ — rief in moralischer Entrüstung der Richter, worauf Mister Don Juan II. kün und kün erwiederte: „My Lord, ich gedachte solange fortzuherrathen, bis ich eine wirklich gute Frau gefunden haben würde. Das ist mir bis jetzt leider noch nicht gelungen!“ Wie nun aber auch die Neuerungen der verschiedenen Volks- und anderen Münzen über: „ein Herz und eine Hütte“, respektive die Konsequenzen des Ehe-Wehestandes, lauten mögen, so stimmen sie dafür desto geschlossener bei der Beurtheilung der sogenannten „Flitterwochen!“

„Flitterwochen!“ — Nomen et omen! — Deutscher Sprach-

forschung zufolge soll nämlich diese fatale Bezeichnung nicht eigentlich von der landesüblichen gebräuchlichen Bedeutung dieses ominösen Wortes: leichtes Flittergold, unechter Glanz, herrühren, sondern von Flittern = Eichern, folglich die vergänglichen Übergangswochen äußerlichen Frohsinns, lachender Freude Charakteristiken, — jener ersten flüchtigen Zeit der jungen Ehe, in der noch Alles Gold, was glänzt, und der Himmel voller Geigen hängt, bis die rauhe Hand der Wirklichkeit den schimmernden Schleier der Illusion zerreiht, — ohne Gnade und Barmherzigkeit, und ihr Gipps: der Ernst des Lebens, in seine Rechte tritt. —

Sagt der Deutsche „Flitter-Wochen“, läßt der Schwede wenigstens einen ganzen Monat, den „Schmelch-Monat“ gelten; — „Honigmonat“ heißt er bei den Engländern, und „la lune de miel“ — Honigmond — bei den Franzosen, außer der vorstichtigen Hochzeitstag, — „la belle semaine“, oder „la semaine des plaisirs“, oder gar nur „les beaux jours de mariage“. — „Die Honigwoche“ drückt sich verkürzt die Bolen und die Russen aus, — der Däne aber und Holländer sprechen sehr prosaisch und hausbäckchen von den „Weizenbrod- und Brotzbrodtagen“ nur; — „Ehewe“ sagt auch kurz aber bündig letzterer, und: „die erste Woche“ der Italiener. — Fern im Süd, im schönen Spanien, nennt man — noch schämmer — die Flitterwochen: „das Brod der Hochzeit“, meint also, daß diese von so kurzer Dauer seien, wie der Hochzeitstisch, während im nachbarlichen Portugal doch wenigstens von der „Woche der Lustbarkeiten oder Vergnügungen“ die Rede ist. — Am allerunglanztesten dürfte indessen zweifelsohne der aufrechtige deutsche Michel sein, der den „Flitterwochen“ das Postfest der „Bitterwochen“ anhangt, obgleich unser freilich idealster Dichter Schiller, von der Gnadenfrist eines „Flitterjahres“ spricht, indem er jener schönen Zeit, welche die alten Griechen den „Klimatisspunkt der Liebe“ nannten, den Nachruf widmet: „O, meiner Liebe erstes Flitterjahr, — wie schnell, ach wie so schnell bist du entflohen!“

Trotzdem also im Allgemeinen der Wahn kurz, die Neue lang sein soll, pflegen eigentliche und unverbesserliche Ehefeiade, die das Heirathen für einen „moralischen Selbstmord“ oder gar für eine „Hinrichtung“ erklären, stets zum männlichen Geschlechte zu gehören, mögen es ehefeindliche Frauen nur im Land der Böse geben soll, nämlich in der chinesischen Provinz Kuantung, Distrikt Shung-Tse, und zwar gleich in Genossenschaften, das heißt nicht a ter Jungfern, sondern junger Jungfrauen, die unter sich das Gelübde der Ehefrödigkeit ablegen, und — was mehr sagen will — sogar halten! — Praktischer verfahren allerdings die kouragierte Amerikanerinnen, die mit Geschicklichkeit und Elist ihre Herren Männer „trainieren“, da sie behaupten, daß jeder Haustyrann durch gute Kost, die nötige freie Bewegung, nebst Begfall der üblichen Gardinenredigaten, erfolgreich zu „dressieren“ sei!

Ob auch den deutschen Frauen dieses probate Rezept wohl schon bekannt sein mag? — U. A. w. g.!

Anonymus ausgingen, eine Reihe Unschuldiger in den Verdacht der Urheberschaft brachten und noch anderes Unheil anrichteten. Durch einen Zufall ist es nun vor Kurzem gelungen, den Schulden zu ermitteln. Es ist ein dem Kaufmannsstande angehörender Mann, Gatte und Vater mehrerer Kinder. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Angelegenheit bereits angenommen, und es steht zu erwarten, daß den Schuldigen eine empfindliche Strafe trifft.

† **Zwei Millionen geraubt.** Am 27. September wurde in Lüneburg das Haus des reichen Weinbergbesitzers der Gegend in Abwesenheit der bei der Weinlese versammelten Dienerschaft ausgeplündert, alle Möbel und Kassen entrochen und alle Wertobjekte geraubt. Der Eigentümer erleidet einen Schaden von 2 Millionen, darunter 180000 Tics. in Baugeld und Papieren.

† **Konkurrenz.** Recht viellagend sind folgende zwei Inserate in der "Genthiner Zeitung". Eine Schuhwarenfabrik in Burg empfiehlt lederne Damenschuhe für 2,20 M., Herrenschuhe für 3,20 M., und berechnet für das Bevorstehen und "Besledern" (hübsch gefagt!) der von ihr gekauften Schuhwaren, für Kinderschuhe 15–40, Mädchen- und Knabenstiefel 50–70, Damenschuhe 80 Pf., Herrenschuhe 1,20 M. — Auf derselben Seite steht folgendes Inserat von einem Geschäftsnachbuhler: "Achtung! Nach billiger als billig! Herrenschuhsohlen und -Absätze von 1,10 M. an und eine Zigarre dazu; Damenschuhsohlen und -Absätze von 75 Pf. an und eine Zucker-Zigarre dazu!"

† **Näuberbande in der Rheinprovinz.** Ein Privat-Telegramm aus Kreisfeld meldet: "In der Nacht zum Sonnabend drang im benachbarten Aarath eine Bande von Spiesen in einen Bauernhof ein, plünderte die Wohnräume, tödete zwei Personen, welche sich gegen die Diebe zur Wehr setzten, verwundete drei andere Bewohner leicht, gefährlich und entkam abschließend unter Mitnahme vieler Wertgegenstände im Dunkel der Nacht.

† **Eine neue Konjugation des Wörtchens "lieben"** glebt Mark Twain: "Ich liebe Dich, Du liebst mich; er (sie) liebt mich, wir lieben uns; ihr betrathet Euch; sie lassen sich scheiden!"

Lokales.

Posen. 1. Oktober.

z **Die Bienenwirtschaftliche Ausstellung** wurde gestern Mittag von Herrn Landrat Dr. Barth im Beisein des Geheimen Schultheißen Schilder eröffnet. Die Gefangenviere von Schilder und St. Lazarus trugen bei der Größnung unter Begleitung der Kapelle des 47. Regiments einige Lieder vor. Am Nachmittag wurde die Ausstellung von dem Herrn Oberpräsidenten und dem Regierungspräsidenten besucht. Ersterer verblieb ungefähr eine Stunde dort.

z **Revision.** Am Sonnabend Vormittag fand durch den Kreisphysitus Dr. Panengel eine unverhoffte Revision der Drogenhandlungen statt.

z **Alle Mahnungen, Obstruktionen, nicht auf die Bürgersteige zu werfen, scheinen nichts zu fruchten;** es wird nach dieser Richtung hin immer wieder gesündigt. Heute ist aufs Neue ein durchborener kleiner Unfall zu melden: Sonnabend Nachmittag fiel auf dem Bürgersteige in der Victoriastraße eine Frau infolge Aussgleitens auf einem Pfauenkern zu Boden und schlug mit dem Gesicht so gegen die Wand, daß sie sich entzündete.

z **Der Bürgersteig** vor dem Grundstück Wallstraße 61 wird gefloßert und die dafelbst auf dem Trottoir vorhandene Stufe durch Heben der Platten beseitigt.

z **Verkehrsstörungen.** In dem engen Theile der Judenstraße entstand am Sonnabend dadurch eine Verkehrsstörung, daß das Straßenpflaster an verschiedenen Stellen einen halben Meter einsank, wahrscheinlich in Folge mangelhaften Zuwerfens nach der Kanalisation. Die Straße mußte zwischen der Breiten- und Prämerstraße gesperrt werden. Am Sonnabend Nachmittag platzte Ecke Breite- und Schuhmacherstraße das Hauptwasserrohr.

z **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet wurde ein Bursche wegen Diebstahl, ein betrunkenen Droschkenfahrer, drei Bettler und eine Obdachlose. — Verloren wurde ein Portemonnaie mit einem Blehmärkstück, 5–6 M. Silbergelb und einzelnen Proben, ein Portemonnaie mit Inhalt, ein Untersatz von einer Sicherheitslaterne. — Zugelaufen ist eine kleine, weissgelbe Hündin. — Aufbewahrt wird im Zimmer Nr. 3 der Polizeidirektion als herrenloses Gut ein Koffer mit Inhalt (einen Lieberzieher) und eine Schachtel.

Aus der Provinz Posen.

z **Samter.** 29. Sept. [Erträgt.] Die 20 Jahre alte Tochter des Schneidermeisters B. hier selbst, welche seit Donnerstag Abend vermisst wurde, ist heute Vormittag im hiesigen See an der Freibadestelle tot aufgefunden worden. Allem Anschein nach hat das bedauernswerte junge Mädchen in einem Anfall von Schwermuth seinem Leben durch Ertränken ein Ende gemacht.

F. Ostrowo, 30. Sept. [Wechselt.] **Skelette** funde. Das Bernhardtsche Hotel hier selbst ist, nachdem es der bisherige Besitzer mehrere Jahre innegehabt, für den Preis von 102 300 Mark durch freihändigen Kauf in den Besitz des früheren Hotelwirths Gottschall aus Glaz übergegangen. Die Übernahme erfolgt bereits mit dem heutigen Tage. — Bei der anlässlich des Brunnenbaues in der Kaischerstraße zu Pleischen vorgenommenen Erdabholung wurden heute zwei Skelette zu Tage gebracht, von denen das eine älteren, das andere einer jüngeren Person anzugehören scheint.

O. Rogaten, 29. Sept. [Feuer. Konkurs.] Ein gewaltiges Feuer wütete gestern Abend 9 Uhr in Bogoniwo bei Rogaten beim Ackerwirth Smogur; das Wohnhaus desselben ist total niedergebrannt. Leider sind bei den Löscharbeiten 3 Arbeiter stark verletzt worden und zwar erhielten dieselben Brandwunden an Händen und Füßen und sind in ärztlicher Behandlung. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Sowohl Gebäude wie Inventar waren verloren. — Von Seiten des hiesigen Amtsgerichts ist über das Vermögen des Töpfersmeisters Julius Bergemann hier Konkurs eröffnet worden. Als Konkursverwalter wurde der Kaufmann Isaac Jastrow hier bestellt.

R. Crone a. d. Brahe, 30. Sept. [Wangsvorfall.] Im Wege der Zwangs vollstreitung wurde das dem Gutsbesitzer Andreas Holla in Wilce gehörige Grundstück von dem Amtsgericht Crone an der Brahe an den Besten Tesmer für das Meistgebot von 24 800 M. verkauft. Einige Forderungen fielen aus.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

W. B. Königsberg, 29. Sept. [Der Schlütermarkt] für die Anmeldungen zu der im Sommer 1895 hier stattfindenden Nordostdeutschen Gewerbeausstellung ist auf den 1. Dezember 1894 verschoben worden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 30. Sept. Die "Post" meldet unter Vorbehalt, daß in der vergangenen Woche 183 Unteroffiziere der hiesigen Oberfeuerwehrschule nach Magdeburg abgeführt worden sind. Nach einem anderen Blättern zu-

gehenden Bericht erfolgte diese Maßnahme, weil der Verbreiter sozialistischer Schriften nicht festzustellen war.

Bremen, 29. Sept. „Bösmann's Telegr. Bureau“ meldet: Nach einer bei dem „Norddeutschen Lloyd“ auf eine Anfrage eingegangenen Drahtnachricht ist Rio de Janeiro absolut zuhig.

Hamburg, 29. Sept. In dem Prozeß gegen den Haussmäcker Peters und Genossen, welche beschuldigt waren, gegen völlig wertlose Hypotheken vertrauliches Geheimnis zu haben, ist heute nach sechzägiger Verhandlung das Urteil gefällt worden. Peters junior wurde zu 6 Jahren Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe verurtheilt, Peters sen. zu 3 Jahren Gefängnis und 4000 Mark, Hohmann und Hanke zu je 2 Jahren Gefängnis, Schmidt zu 18 Monaten, Neunhofer zu 4, Liebenow und Bagels zu je 2 Monaten Gefängnis.

Probstzella, 30. Sept. Der hier in der Nähe gelegene Schieferbrücke ist zusammengebrochen. Fünf Personen sind getötet worden. Sieben Arbeiter wurden aus einem Nebengange an einem Seile herausgezogen. Von den Leichen ist erst eine geborgen. Die Ausgrabung der übrigen vier verschütteten dürfte Wochen in Anspruch nehmen, da sie unter 30–40 Meter hohen Steinmassen liegen. Das Unglück wird auf das anhaltende Regenwetter zurückgeführt.

Wien, 29. Sept. Der "Polit. Korresp." wird aus Belgrad gemeldet, König Alexander werde seine Reise nach Pest und Berlin endgültig am 13. Oktober antreten und am 14. und 15. Oktober in Pest verbleiben. Der König wird in Semlin von einem Hof-Separatzug erwartet und von den ihm zugetheilten Militärs im Namen des Kaisers begrüßt werden.

Wien, 29. Sept. [Sozialpolitischer Kongress.] An die Referate des Geheimrath Thiel und des Dr. Hainisch über das ländliche Erbrecht schloß sich eine lebhafte Debatte, an welcher sich unter Anderen Professor Brentano-München, Serring-Berlin, Gurke-Berlin, ferner Professor Bücher, Geheimrath Hermes und Schulze-Gävernitz-Freiburg beteiligten. Nach dem Resümee des Vorsitzenden, welcher konstatierte, daß kein einziger von den Anhängern des Anerbenrechts sich für eine Zwangseinrichtung ausgesprochen habe, dankte Professor Schmoller den Oesterreichern, die einen frischen Zug in die Verhandlungen gebracht hätten, für ihre Theilnahme an dem Kongresse und bat sie, dem Vereine für Sozialpolitik treu zu bleiben. Mit Worten des Dankes für das Präsidenten wurde der Kongress geschlossen.

Wien, 30. Sept. Heute Nachmittag fand die bereits vor mehreren Tagen angekündigte Demonstration für das allgemeine Wahlrecht statt. Etwa 10 000 Arbeiter mit Frauen und Kindern zogen durch die Ringstraße. Es wurden Rufe: "Hoch das allgemeine Wahlrecht, hoch die Arbeit!" laut. Es gelang der Polizei, die Ordnung überall aufrecht zu halten. Zum Schlusse wurden einige Verhaftungen wegen Nichtbefolgung der polizeilichen Aufforderung auszumachen.

Pest, 29. Sept. [Magnatenhaus.] Nach Verkündigung der Ernennung Szlavay zum Präsidenten übernahm dieser den Vorsitz. Bischof Szlavay begrüßt ihn Namens des Hauses mit einer Ansprache, in welcher derselbe auf die in dem politischen und sozialen Leben Ungarns bestehende Mischung zwischen dem Festhalten an den uralten Institutionen und dem vorwärts drängenden Liberalismus hinweist und betont, daß die Hauptaufgabe des Magnatenhauses darin besteht, die Ideen des Fortschritts nur im Rahmen und im Dienste der ungarischen Staatsidee zur Herrschaft gelangen zu lassen. Das Haus nimmt darauf Kenntnis von dem Bericht des Dreierausschusses über die kirchenpolitischen Vorlagen und beschließt, die Verhandlung über dieselben am 3. Oktober zu beginnen.

Pest, 29. Sept. Der vereinigte Biererausschuss der ungarischen Delegation hat den allgemeinen und speziellen Voranschlag für die okupierten Provinzen angenommen und dem Minister v. Kállay einstimmig die aufrichtige Anerkennung für sein erfolgreiches und gedeihliches Wirken ausgesprochen. Im Laufe der Sitzung hatte Minister v. Kállay auf das Eingehen die an ihn gestellten Fragen beantwortet und den Aufschwung der okupierten Provinzen auf dem Gebiete des Schulwesens, des Handels und Gewerbes, der Viehzucht und des Ausbaues des Eisenbahnnetzes im Einzelnen nachgewiesen.

Rom, 29. Sept. Heute fand hier vor dem Strafgericht die Verhandlung gegen Caltani, Fantolini und De Grazia statt wegen versuchten Betruges gegenüber den Eigentümern des "Pett Journal", wobei es sich um den angeblichen Verkauf eines Mobilfunktionsplanes handelte. Der Gerichtshof verurteilte den Caltani zu 6 Monaten Gefängnis, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Florenz, 29. Sept. In dem Hause des Vermögensverwalters mehrerer reicher Familien, Corsini, wurde ein Einbruch verübt, bei dem eine Truhe mit einer Million Francs in Gold und Wertpapieren aus dem Arbeitszimmer entwendet wurde.

Paris, 29. Sept. Die Regierung hat noch keine Bestätigung der Meldung des "New-York Herald" erhalten, daß Rio de Janeiro ein Angriff auf den Gesandtschafts-Attaché gemacht worden sei.

Paris, 29. Sept. Die "Maffinerie parisienne" in Saint-Ouen ist teilweise abgebrannt; große Buckelvorräte sind vernichtet. Der Schaden wird auf über 1 Million Francs geschätzt.

Paris, 30. Sept. Der "Temps" meldet, daß der französische Botenagent in London, Decrais, definitiv zurückzutreten beabsichtige. habe die Regierung den Londoner Posten dem Vernehmen nach Baron de Courcel angeboten. Dieser habe das Anerbieten angenommen.

Paris, 30. Sept. Der Ackerbauminister Bigot begab sich heute nach Bruxelles in den Vogesen, um der Entführung der Statue des Militärcars Villemain beiwohnen. Villemain hatte mehrere Arbeiten über Tuberkulose geleistet. Der Minister betonte in seiner Rede, daß die Entdeckungen Villemains von Koch bestätigt worden seien.

Paris, 30. Sept. Eine Depesche des "Journal des Débats" meldet, daß ein Cyclon die Hälfte der Stadt San Domingo zerstört hat.

London, 29. Sept. Gegenüber der Blättermeldung, daß zwischen Darlington und Durham ein Zusammenstoß zweier Züge erfolgt sei, wobei mehrere Personen verletzt seien sollen, erklärt das "Reutersche Bureau", es habe überhaupt kein Zusammenstoß stattgefunden.

London, 29. Sept. Die Ginnahmen des Staatschakses in dem am 30. d. M. endenden Vierteljahr ergaben gegenüber dem gleichen Vierteljahr 1893 eine Erhöhung um 757 564 Pfund Sterling. Für das am 30. d. M. endende Halbjahr ergibt sich eine Erhöhung um 1 629 188 Pfund.

London, 30. Sept. Nach Meldungen aus Port Said sind die Verhandlungen zur Beendigung des Ausstands der Baggerschiffsschäfer gescheitert. Auf Lemasson,

den Hauptingenieur des Kanals, wurden gestern in Ismaila Schüsse abgegeben, durch die Lemasson ernstlich verwundet wurde. Man glaubt, das Attentat sei von einem der aussständigen Arbeiter verübt worden.

Madrid, 30. Sept. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Havanna sind in Folge von Regengüssen fast überall auf der Insel Cuba Menschenleben verloren, besonders in Sagua-la-Grande.

Amsterdam, 30. Sept. Eine Depesche des "Handelsblad" aus Batavia vom heutigen Tage meldet: "Mataram (Lombok) ist nach heftigem Kampf erobert; alle Palais sind in unserm Besitz; eine Kanone wurde erbeutet. Der Feind erlitt ernste Verluste. Auf unserer Seite sind 1 Lieutenant und 12 Soldaten gefallen, 1 Lieutenant und 30 Mann schwer, 1 Major, 2 Lieutenants und 18 Mann leicht verwundet."

Haag, 30. Sept. Amtlich wird mitgetheilt, daß die holländischen Truppen gestern nach lebhaftem Widerstand 4 Festungen vor Mataram erobert haben. Eine derselben wird von den Truppen besetzt gehalten und neu verfestigt. Ein Offizier und 11 Mann sind gefallen, 4 Offiziere und 45 Mann verwundet. Die Verluste der Balinesen sind bedeutend.

Gurinograd, 30. Sept. Heute fand im Hafen im Beisein des Prinzen und der Prinzessin Ferdinand von Bulgarien des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers die feierliche Einweihung des Postdampfers "Bulgaria" der bulgarischen Schiffahrtsgesellschaft statt. Nach der feierlichen Ceremonie war an Bord des Schiffes ein Bankett, bei welchem Prinz Ferdinand einen Toast auf dem Schwarzen Meere wünschte.

Pittsburg, 29. Sept. Die hiesigen Werke für Weißblechfabrikation werden in Folge Ausbruchs von Kohnstreitigkeiten heute Nacht geschlossen.

Triest, 1. Okt. Die Kaiserin ist in Begleitung des Herzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie aus Korfu eingetroffen. Die Kaiserin begab sich Nachmittags nach Gredon. Das erzherzogliche Paar reiste nach Wien weiter.

Genua, 1. Okt. Bei einem Bankett der Handelskammer zu Ehren des Handelsminister Barazzuoli hob dieser in einer Ansprache hervor, die Regierung wünsche, daß die Banca Italia fortbestehe und sich fortsetze. Er hoffe, daß der Zeitpunkt des Wiederaufblühens der Bank nicht allzu entfernt sei. Zwischen dem Ministerium und der Verwaltung der Bank herrsehe vollständige Übereinstimmung der Pläne.

Constantinopel, 1. Okt. Nach einer Meldung der "Agenzia Stefani" hat die Pforte in Folge der von der italienischen Regierung erhobenen Beschwerde die irrtümlich gegen die neapolitanischen Herküste verfügte Quarantäne aufgehoben.

Allen Verwandten, Freunden und Gönner die
herzlichsten Glückwünsche
zum heutigen Jahreswechsel.

12807
Hermann Misch und Frau.

Taubers Etablissement

bünenwirtschaftliche Ausstellung, Wanderversammlung des Provinzvereins

Concert

Nachm. 4 Uhr. Eintrittskarten an der Kasse à Person 25 Pf.
Militär ohne Charge und Kinder 10 Pf.

Ein freundlich möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten Wilhelmstr. 28 III links.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im September-Oktober 1894.

Datum	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. Grad.
29. Nachm. 2	753,4	NW 1. Zug	bedeckt	+10,1
29. Abends 9	759,9	NO leicht	wolkenlos	+ 6,2
30. Morgs. 7	761,5	O leicht	heiter	+ 2,5
30. Nachm. 2	762,8	NO schwach	zieml. heiter	+12,6
30. Abends 9	764,5	N schwach	wolkenlos	+ 7,8
1. Morgs. 7	765,4	NO mäßig	bedeckt	+ 7,9

1) Starke Nebel; früh Neif.

Am 29. Sept. Wärme-Maximum + 10,5° Cels.

Am 29. = Wärme-Minimum + 5,9°

Am 30. = Wärme-Maximum + 12,9°

Am 30. = Wärme-Minimum + 2,0°

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

</div

Ergl. 2% proz. Consols 101%, Preus. 4proz. Consols 101,00, Italien. 82%, Lombarden 9%, 4proz. 1889 Börsen u. Serie 101%, fond. Türken 25%, österr. Silber. —, österre. Goldrente —, 4proz ungar. Goldrente 99%, 4prozent. Spanier 70%, 8% proz. Egypter 102%, 4proz. unifia. Egypter 104%, 4% proz. Tribut-Anl. 99, 6proz. Mexikaner 67%, Ottomantank 16%, Canada Pacific 67%, De Beers neue 17, Rio Tinto 15%, 4proz. Guinees 57, 61,10%, fund. arg. 6, 72%, 5proz. arg. Goldbonlethe 68%, 4% proz. auf. do. 48, 8proz. Reichsanl. 94%, Griech. 81%, Anleihe 33, do. 87er Monopol-Anl. 85%, 4proz. Griechen 1889er 27%, Brat. 89er Anl. 74%, 5proz. Western de Min. 78%, Blochbank 5%, Silber 29%.

Hamburg, 29. Sept. (Bribatbericht) an der Hamburger Abendbörse. Kreditaktien 303,50, Ospreyren 93,00, Diskonto-Kommandit 203,80, Italien 88,00, Badefahrt 90,75, Russische Noten 98,50, Laurahütte 128,50, Deutsche Bank 170,70, Lombarden 224,50, Hamburger Kommerzbank 118,80, Lübeck-Büchen 149,20, Dynamit 139,25, Bribatbokont 2. Fest.

Frankfurt a. M., 29. Sept. (Effekten-Sozietät.) (Schlußbericht) Österreich. Kreditaktien 304, Franzosen 298%, Lombarden 93%, Ungar. Goldrente —, Gotthardbahn 177,50, Diskonto-Kommandit 204,10, Dresden Bank 154,00, Berliner Handelsgesellschaft 152,80, Bochumer Gußstahl 141,60, Darmunder Union St.-Br. 62,50, Oelentricher 168,20, Horpener Bergwert 150,00, Hibernia —, Laurahütte 130,10, Bproz. Portugiesen —, Italienische Mittelmeerbahn 90,60, Schweizer Centralbahn 141,00, Schweizer Nordostbahn 132,20, Schweizer Union 96,20, Italienische Werftbau 117,70, Schweizer Simplonbahn 86,00, Nordb. Lloyd —, Mexikaner 65,40, Italiener 82,90, Edison Utten —, Carlo Hegenbach —, Bproz. Reichsanleihe —, Türkensee —, Consols —, Nationalbank —, Schuckert Elektrizität 171,20. — Fest.

Petersburg, 29. Sept. Wechsel auf London 92,90 Wechsel a. Berlin 45,57%, Wechsel auf Amsterdam —, Wechsel auf Paris 36,85, Flug. u. Orientreise —, do. III. Orientreise —, do. Bank für auswärt. Handel 453%, Petersburger Diskonto-Bank 590, Pariserische Diskonto-Bank —, Petersb. Internat. Bank 586 Russ. 4%, v. 1893. Bodenträtsipantrieb 161, Gr. Russ. Eisenbahnen —, Russ. Südbahn-Utten 102%, Bribatbokont —.

Buenos-Aires, 28. Sept. v. olbagio 228,00.

Rio de Janeiro, 28. Sept. Wechsel auf London 12%.

Bremen, 29. Sept. (Börsen-Schlüsselbericht) Kaffinities Petroleum. Offizielle Notierung der Bremer Petroleumsbörse. Stramm. Loko 4,95 bez.

Baumwolle. Schwach. Upland middl. loko 33%, Pf.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 44 Pf. Armour shield 44 Pf. Lubaby 44 Pf. Fairbanks 33%, Pf.

Sped. Ruhig. Short clear middling loko 41.

Tabak. Umsatz: 499 Seronen Carmen, 200 Paden Brasil.

Hamburg, 29. Sept. Kaffee. (Schlußbericht) Good average Santos per Septbr. —, per Dezbr. 67%, per März 64%, per Mai 64%. Matt.

Hamburg, 29. Sept. Börsenmarkt. (Schlußbericht) Rüben-Rohzucker I. Produkt 88 v. p. Rendement neue Wanne frei an Bord Hamburg per Septbr. 10,62%, per Oktober 10,27%, per Dezbr. 10,20, per März 10,37%, Ruhig.

Paris, 29. Sept. (Schlußbericht) Zuckerrüben matt, 88 Prozent loko 27,50 à 28,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogr., per Septbr. 28,37%, per Oktober 28,50, per Oktober-Januar 28,50, per Jan.-April 29,12%.

Paris, 29. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht) Weizen behpt. per Sept. 17,55, per Oktob. 17,85, per November-Februar 17,75, per Januar-April 17,85. — Roggen ruhig, per Septbr. 10,50, per Jan.-April 11,10. — Mehl behauptet, per Sept. 38,40, per Oktober 39,10, per Nov.-Februar 39,50, per Jan.-April es handelte sich fast nur um einen Kampf zwischen Ankündigern

39,70. — Rüböl fallend, per September 46,00, per Oktober 46,00, per Novbr.-Lzbr. 46,25, per Januar-April 46,50. — Spiritus ruhig, per Sept. 31,25, per Oktober 31,75, per Novbr.-Dezbr. 32,00, per Jan.-April 32,75. — Wetter: Bewölkt.

Gabre, 29. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Siegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Oktbr. 93,00 per Dezbr. 85,50, per März 81,50. Raum behauptet.

Gabre, 29. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Siegler u. Co.) Kaffee in New York loko mit 20 Points Basis.

Rios 18 000 Sac, Santos 30 000 Sac, Recetas für gestern.

Antwerpen, 29. Sept. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

Antwerpen, 29. Sept. Petroleumsmarkt. (Schlußbericht) Kaffinities Type weiss loko 12% bez. und Br., per Septbr. 12% Br., per Septbr.-Dezbr. 12% Br., per Januar-März 12% Br. Fest.

Amsterdam, 29. Sept. Getreidemarkt. Weizen auf Termine matt, per November 122, per März 128. — Roggen loko auf Termine fest, per Oktober 86,00, per März 92,00, per Mai 94,00. — Rüböl loko per Oktober 20%, per Mai 1895 —.

Amsterdam, 29. Sept. Java-Kaffee good ordinary 53

Amsterdam, 29. Sept. Bancazinn 43%.

London, 29. Sept. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. Wetter: Heiter.

Liverpool, 29. Sept. Nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 Ball. Träger.

Middl. amerikan. Vieherungen: Septbr.-Oktbr. 31%, Käuferspreis, Oktober-November 31%, Wertb. Novbr.-Dezember 31%, Käuferspreis, Dezember-Januar 31%, Verkaufspreis, Januar-Februar 31%, Käuferspreis, Febr.-März 31%, do. März-April 31%, Verkaufspreis, April-Mai 31%, Käuferspreis.

Newyork, 29. Sept. Waarenbericht. Baumwolle in New York 6%, do. in New Orleans 51%. — Petroleum matt, do. in New York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. robust 6,00, do. Whelline certif. per Okt. 82%. — Schmalz-Western steam 8,95, do. Rohe und Brothers 9,50. — Mais fest, do. per September —, do. per Oktbr. 54%, do. per Dezbr. 52%. — Weizen fest, Roher Winterweizen 56,00, do. Weizen p. September —, do. Weizen p. Okt. 55%, do. Weizen per Dezbr. 57%, do. Weizen p. Mai 62%. — Getreidefracht nach Liverpool 1 — Kaffee fahrt Rio Nr. 7 15%, do. Rio Nr. 7 p. Okt. 13,10, do. Rio Nr. 7 p. Dezbr. 11,85. — Mehl, Spring clears 2,05. — Buder 3%.

Newyork, 29. Sept. Der Wert der in der vergangenen Woche eingeführten Waren betrug 10 197 028 Dollars gegen 7 639 891 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 233 362 Dollars gegen 2 782 106 Dollars in der Vorwoche.

Chicago, 29. September. Weizen fest, per Sept. 51%, per Dezember 53%. — Mais fest, per September 49,00.

— Spec short clear nomin. Wore per Septbr. 13,40.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 30. Sept. Wetter: Außlärend.

Newyork, 29. Sept. Weizen per Sept. — C., per Oktober 55%, per Dezember 57% C.

Berliner Produktionsmarkt vom 29. Septbr.

Wind: W., früh + 7 Gr. Raum, 758 Wm. — Wetter: Bewölkt.

Das Interesse am Verkehr an unserm heutigen Markt ist fast ausschließlich von der Schlussabwicklung des Roggenengagements auf laufenden Monat in Anspruch genommen worden, es kam dabei nicht die Einigung irgendwelcher Decouverts in Frage, sondern

und Empfängern; seitens der ersten gelangten noch enorme Posten zum Verkauf, die seitens der letzteren aufgekauft wurden, und die gewaltige Kündigung fand dementsprechend ausnahmslos Aufnahme; eine Aenderung des Preises ist dabei aber so gut wie gar nicht eingetreten. Im Übrigen entwickelte sich das Geschäft erst nach Beendigung der Kündigung wieder einigermaßen; die gestrigere bessere Tendenz hat sich dabei unter den Eindruck der flauen amerikanischen Berichte aber nicht zu behaupten vermocht, und die Preise zeigen wieder eine geringe Verschlechterung. Auch Weizen notirt etwas niedriger, blieb aber sehr still. Dagegen hat sich Hafer ungestört behauptet; in diesem Artikel vollzog sich die Schlussabwicklung des Septembertermins ungleich ruhiger, da das Interesse nur unbedeutend war; die Kündigungen wurden aber gleichfalls aufgenommen. Gefündigt: Weizen 300 To., Roggen 21 600 Tonnen, Hafer 1950 Tonnen.

Roggen m. e. h. notirt etwa wie gestern. Auch Rüböl und Spiritus zeigen bei stillem Geschäft nur wenig Aenderung für ersteren Artikel war die Haltung aber eher schwach, für letzteren dagegen nach anfänglicher Mattigkeit schließlich eher fest. Gefündigt: Spiritus 30.000 Liter.

Weizen loko 115—134 M. nach Qualität gefordert, Okt. 127,25 bis 126,75—127 M. bez., November 129—128,75 M. bez., Dezember 130,75—130,50 M. bez., Mai 125,75—135,25—135,50 Mark bez.

Roggen loko 102—112 M. nach Qualität gefordert, neuer außer inländ. 110 M. do. inländischer mit leichtem Geruch 109,25 M. ab Bahn bez., September 119,75 bis 119,00 M. bez., Oktober 110—109,50—110 M. bez., Nov. 111,25—111—111,75—111,50 M. bez., Dezbr. 113—112,75—113,25—113 M. bez., Mai 117,50 bis 117,75 M. bez.

Mais loko 107—130 M. nach Qualität gefordert, Oktober 106,25—105,75 Mark bez., Dezember 109—108,50 M. bezahlt.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 95—180 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 107—145 M. per 1000 Kilogramm nach Qualität gefordert, mittel und guter oft. und westpreußischer, niederösterreichischer und medlenburgischer 118—128 Mark, do. sächsischer 119—129 Mark, feiner sächsischer, pommerischer und medlenburgischer 133—140 Mark, geringer inländischer 110 bis 116 Mark ab Bahn bez., September 123,50—128,00 Mark bez., Oktober 116,50—116 M. bez., November 115,75—115,50 M. bez., Dezbr. 115,25—114,75 M. bez.

Erbsen Kochware 155—180 M. per 1000 Kilogr. Butterware 122—128 M. per 1000 Kilogr. nach Qual. bez., Vittoria-Erbsen 160—205 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 18,50—16,50 Mark bez., Nr. 0 und 1: 15,00—13,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 14,75 bis 14,00 Mark bez., September 14,75 M. bez., Oktober 14,75 M. bez., November 14,85 M. bez., Dezbr. 14,95 M. bez., Mai 15,55 M. bez.

Rüböl loko mit Fas. 42,5 M. bez., September 43,2 M. bez., Oktober 43,1—43,2 M. bez., November 43,4 M. bez., Dezbr. 43,5 M. bez.

Betroleum loko 18,80 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Fas. — M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Fas. 31,9—32,0 Mark bez., September 35,9 M. bez., Oktober 35,6—35,8 M. bez., November 35,9—36,1—36 M. bez., Dezbr. 36,3—36,5 M. bez., Mai 37,8—37,9 M. bezahlt.

Kartoffelmehl Sept. 17,40 M. bez.

Kartoffelstärke trocken. Sept. 17,40 M. bez.

Die Regulierungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 127 M. per 1000 Kilogr., für Roggen auf 119,50 M. per 1000 Kilogr., für Mais auf 107,25 M. per 1000 Kilogr., für Hafer auf 123,25 M. per 1000 Kilogr., für Spiritus 70er (mit Fas.) auf 35,90 M. per 1000 Liter. (N. 3.)

Feste Umrechnung: 1 Livre/Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 France, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskontwechsel. 29. Sept.

Dess. Präm.-A. 31%
Ham. 3
Lüb. 50%
Lüb. 31/2%
Mein. 7 Guld-L.
Oldenb. Loose 3

Inr. 3. Lomb. 31/2% u. 4. Privat. 2%
Gold. Banknoten u. Coupons.

Severigns 20,32 G.
20 Francs-Stück 16,18 G.
Gold-Dollar 4,18 G.
Amerik. Nat. 1 Dollars
Engl. Nat. 1 Pf. Sterl.
Franz. Nat. 100 Frs.
Gastr. Naton 100 fl.
Russ. Naton 100 R.
Russ. Naton ult. Okt...
do. do. Nov.

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Östz. R.-Anl. 105,60 bz G.
do. do. 103,30 bz G.
3% 94,10 G.
Oest. G.-Rent. 105,50 bz G.
Prss. cons. Anl. 103,30 bz G.
do. do. 103,30 bz G.
do. do. 94,00 G.
Stz.-Anl. 1868 100,60 G.
Stz.-Schild-Sch. 100,30 G.
Berl. Stadt-Obl. 100,60 G.
Gastr. Prov-Anl. 99,50 bz G.

Argentin. Anl. 56,60 bz

do. 1888 41/2 42,60 bz G.

Bukar.-Stadt-A. 97,30 bz

Buen. Air. Obl. 32,50 bz

Chines. Anl. 102,80 bz G.

Dän.-Staats-A. 99,00 G.

Finnländ. L. 56,60 bz

Griech. Gold-A. 34,50 bz G.

do. co. Gold. 28,40 bz G.

Ostpr. Süd.-B. 92,50 bz G.

do. Monop.-Anl. 37,90 G.

do. Pir.-Lar. 33,00 G.

Italien. Rente. 85,10 bz

do. amort.-At. 5

Mexikan. Anl. 66,00 bz

do. neue 90-er

Anleile 66,40 bz

do. 5% E.-B.A. 52,00 bz G.

do. do. 49,1